

Der Freundeskreis Gemeinschaft und Verbindung zu allen, die wir lieben.

Liebe Leserinnen und Leser!

Vielleicht waren Sie ja schon mal in Italien oder in Spanien im Urlaub. Als ich vor etlichen Jahren mal in Spanien Urlaub machte, war für mich der schönste Platz nicht am Strand sondern auf der Plaza mayor, dem zentralen Platz in den Dörfern und kleinen Städtchen, in denen wir Halt machten. Dort spielte sich scheinbar das komplette Leben ab: die Kinder spielten dort miteinander, beaufsichtigt von den Großeltern, die auf den Bänken saßen und sich unterhielten. Am späteren Nachmittag kam dann die Generation der Eltern hinzu, die von der Arbeit kamen. Irgendwie hatte ich das Gefühl, die Plaza mayor ist gewissermaßen das Wohnzimmer des Dorfes / der Stadt. Die Menschen blieben dort bis gegen 23.00 Uhr und zogen sich dann in ihre Häuser und Wohnungen zum Schlafen zurück.



In diesen Ländern ist das Zusammensein, das „Palavern“, unglaublich wichtig. Umso schlimmer, wenn es nicht mehr geht. Das haben auch die Mexikaner gespürt, wenn jemand aus ihrer Dorfgemeinschaft weggehen musste, um sich anderswo z.B. eine Arbeit zu suchen. Doch sie fanden eine Abhilfe: zum Abschied schenkte die Dorfgemeinschaft dem S c h e i d e n d e n e i n e n Freundeskreis aus Ton mit dem Versprechen, immer wenn er oder sie die Kerze in der Mitte des Freundeskreises anzünden würde, wären sie alle bei ihm / ihr. So brauchte niemand allein zu sein,

sondern sie blieben alle zusammen – auch über hunderte von Kilometern hinweg.

In den Pfarreien, in denen ich Pfarrer war, gab es immer wieder Jugendliche, die sehr aktiv in der Jugendarbeit waren, die es aber auch immer wieder in die weite Welt hinauszog zum Studium, FSJ im Ausland, Work and Travel usw... Ich bewundere dafür echt „die Jugend von heute“, denn ich war dafür viel zu bequem. Aber natürlich hatten sie ein mulmiges Gefühl vor der Abreise: wie würde es wohl werden in der Fremde oft tausende Kilometer von der Heimat, der Familie, den Freunden entfernt? Das Heimweh war jetzt schon da. Und noch viel größer war die Sorge, das Heimweh der Eltern nach ihren Kindern! Wie also Abhilfe schaffen?

Da erinnerte ich mich an die Geschichte von dem Freundeskreis und schenkte ihnen einen, wenn sie sich auf den Weg in die Ferne machten. Und es hat gewirkt! Egal wo die jungen Leute waren – einer war in einem winzigen Zimmer, etwas größer als sein Bett, in Hongkong, eine andere in Südamerika, wieder andere in Nordamerika usw., sobald die Kerze brannte, wussten und spürten sie, die Meinigen zu Hause denken ganz fest an mich. Und sie waren nicht mehr einsam. Zu Hause machten es die Familien und Freunde auch so. Die räumliche Distanz konnte noch so riesig sein, sie waren einander sehr nahe. Später habe ich dies auch mit Kolleginnen und Mitbrüdern gemacht, die unsere Pfarrei verließen, weil sie versetzt wurden bzw. in ihre Heimat zurückgingen. Immer war es ein wichtiges Zeichen von Verbundenheit. Als ich dann selbst in meiner letzten Pfarrei verabschiedet wurde, habe auch ich einen solchen Freundeskreis geschenkt bekommen – und den Segen aller, die ich zuvor in meiner Aufgabe als Seelsorger segnen durfte.



Natürlich werden die allermeisten von Ihnen nicht über so einen Freundeskreis verfügen. Aber Sie können ihn für sich ganz leicht selbst herstellen: Sie nehmen eine Kerze und stellen einfach die Fotos Ihrer Liebsten und Ihrer Freunde rundherum. Jetzt einfach die Kerze anzünden – und fertig! (Nur bitte niemals die offene Flamme unbeaufsichtigt lassen!)

Ich jedenfalls werde jeden Abend um 19.30 Uhr meinen Freundeskreis anzünden, an Sie denken und für Sie und uns alle beten.

In tiefer Verbundenheit, Johannes Gospos, Polizeipfarrer.